

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

284 (23.6.1916) Mittagsblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweden bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Beizpostverein) Mk. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Verlagen in zwei Ausgaben**  
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende keine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Westfalen 60 Pf. Platz, Kleines und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bereitstellungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Director

Berantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Familien: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Berantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

## Ein schwerer Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Karlsruhe, 22. Juni. (W.L.B.) Von zukünftiger Seite geht uns folgende Mitteilung zu: Heute nachmittags belegten feindliche Flieger die offene Stadt Karlsruhe aus außerordentlich großer Höhe mit Bomben. Bedauerlicherweise fielen zahlreiche Zivilpersonen, vor allem Frauen und Kinder, die einer Vorstellung anwohnen wollten, dem Angriff zum Opfer. Militärisch bedeutender Schaden ist nicht angerichtet worden. Bis jetzt steht fest, daß zwei Flugzeuge, darunter ein englisches, links des Rheines zur Landung gezwungen worden sind. Die Insassen sind gefangen.

## Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 22. Juni. (W.L.B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein schwache englische Abteilung wurde bei Frelinghien (nordöstlich von Arras) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassée aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück. Westlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Baumortelle errangen.

Durch Abwehrfeuer wurde südlich des Pfefferküdens und bei Dufje ein französisches Flugzeug heruntergeholt, die Insassen des letzteren sind gefangen genommen. Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen besetzte Orte im Maastal südlich von Verdun heute früh die Bahnanlagen und Truppenlager von Revigny angegriffen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich, abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen, nichts ereignet. Auf die Eisenbahnbrücke über den Pripiet südlich von Luniniec wurden Bomben geworfen. Seereschiffe des Generals von Linzinger. Russische Vorstöße gegen die Kanalstellung südwestlich von Logischin scheiterten ebenso, wie wiederholte Angriffe westlich von Koffi. Zwischen Sokol und Liniewka sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke Angriffe behauptet. Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, uns die Erfolge nordwestlich von Luda freizugeben, blieben erfolglos. Westwärts der Turva und weiter südlich über die allgemeine Linie Swiniuch-Gorochow wurden die Russen weiter zurückgedrückt. Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden vielfache starke Angriffe des Gegners aus der Linie Sajworonka-Wobulince (nordwestlich von Przewolka) unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

### Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Seereschiffung.

## Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 21. Juni. (W.L.B.) Amtlich wird verlautbart, 21. Juni 1916:

### Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina, in Galizien und im Raume von Radziwillow keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien haben die unter dem Befehl des Generals von Linzinger stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte trotz heftigster feindlicher Gegenwehr abermals Raum gewonnen.

Bei Gruziathn wiesen unsere Truppen in zäher Standhaftigkeit auch den vierten Massenstoß der Russen völlig ab, wobei 600 Gefangene verschiedener feindlicher Divisionen eingebracht wurden. Insgesamt sind gestern in Wolhynien über 1000 Russen gefangen worden.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Plänenabschnitt kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. An der Dolomitenfront wiesen unsere Truppen bei Rifreddo einen Angriff unter schweren Verlusten des Feindes ab. Zwischen Brenta und Eijch fanden keine größeren Kämpfe statt. Vereinzelt Vorstöße der Italiener scheiterten. Zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Wajusa haben die Italiener von Feuer unserer Geschütze gezwungen, den Brückenkopf von Feras geräumt. Wir zerstörten die italienischen Verteidigungsanlagen und erbeuteten zahlreiche Schanzzeug. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurden bei Gurahamurora russische Angriffe abgewiesen. Sonst südlich des Dnjepr keine besonderen Ereignisse. Westlich von Wisniowczyl griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil im Artillerie-Sperrefeuer, zum Teil im Kampf mit deutscher und österreichisch-ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste. Bei Burefano w schlugen unsere Truppen russische Nachtangriffe ab. Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gorochow, östlich der Linie Lokacz-Nisielin und bei Sokol weitere Fortschritte. Sowohl auf diesen Gesichtspunkten als bei Sokol scheiterten alle mit größter Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen.

### Italienischer und Südöstl. Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Beisetzung des Generalobersten von Moltke.

Berlin, 21. Juni. (W.L.B.) Generaloberst von Moltke, der Chef des Generalstabs der Armee, wurde heute nachmittags von einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhestätte geleitet. In der schlichten evangelischen Zumbaldenkirche an der Schanzenstraße war der Sarg mit der irdischen Hülle des Generals unter zahlreichen kostbaren Kränzen aufgebahrt. Darunter befand sich auch ein Riesenzweig des Feldmarschalls v. Hindenburg „Seinem treuen Kameraden.“ Zur angelegten Stunde erschienen, begleitet von ihren Gefolgen, die Kaiserin, die Kronprinzessin, Prinzessin Fiedrich und Prinz August Wilhelm. Auf den ersten Bänken nahmen die zahlreichen Familienmitglieder des Entschlafenen Platz, dann folgten als Vertreter des Kaisers von Österreich der Bevollmächtigte des R. u. K. Kriegsministeriums, Oberst des Generalstabsforps Freiherr Morvon Merkl, für den König von Bayern der General der Kavallerie Generaladjutant von König für den König von Sachsen der Generaloberst Frhr. von Hansen, für den König von Württemberg Generalmajor von Faber du Faur, für den Großherzog von Mecklenburg der Gesandte Frhr. von Vanden Stein, für den Herzog von Sachsen-Altenburg Major von der Osten. Auch der Großherzog von Baden hatte einen Vertreter entsandt. Aus der gewaltigen Fülle bekannter Persönlichkeiten seien genannt: der Reichszanzler, der Oberhofmeister der Kaiserin Frhr. v. Mirbach und Gemahlin, die Generalobersten von Blessen und von Kessel, für den beurlaubten Stellvertretenden Kriegsminister General von Langemann, der Minister des Innern von Loebell, der Polizeipräsident von Oppen, Erz. Imhof, zahlreiche Offiziere des Generalstabs, des Kriegsministeriums und der verbündeten Heere. Auch die Zivilbehörden waren zahlreich vertreten, doch überwog die Uniform bei weitem.

Nachdem die Orgel ein feierliches Präludium gespielt hatte, hielt Generaloberst von Hansen die Gedächtnisrede mit dem grundlegenden Text: „Sei getreu bis in den Tod“ aus der Offenbarung Johannis. Sie erinnerte daran, daß der Verblichene während der Erinnerungsfeier für einen der besten Heerführer und Patrioten plötzlich von Gott abgerufen wurde. Er blieb ihm als treu seiner Familie, treu dem König und Vaterland, treu seinem Gott. Wenn einst die Friedens- und Siegesglocken über sein Grab klingen werden, dann wird sich das deutsche Volk abermals der unaußersichtlichen Verdienste erinnern, die sich der Heimgegangene um unser Heer erworben hat. Nach dem Gesänge eines Männerchors, Gebet und Segen trugen unter dem Geläute der hohen Gnadenkirche zwölf Unteroffiziere den Sarg aus dem Gotteshaus hinaus auf den Trauerwagen. Die Musik des Alexanderregiments spielte den Chopinschen Trauermarsch, dann setzte sich der gewaltige Zug unter Vorantritt von zwei Kompanien des Ersatz-Bataillons des Alexanderregiments und des Vereins ehemaliger Angehöriger des Regiments Generalfeldmarschall Moltke mit seinen Fahnen in Bewegung, noch dem alt-ehrwürdigen Invalidenfriedhof, wo schon so viele große deutsche Männer ruhen. Während die Trauernden sich dem Grabe näherten, spielte der königliche Bläserbund unter Leitung von seinem Dirigenten, des königlichen Kammervirtuosen Ludwig Blaf, den Trauermarsch aus Händels „Saul“. Dann ließ man den Sarg in die Tiefe. Nach dem Gebet des Geistlichen rollten drei Soldaten über das Grab. Während der Wäherbund spielte, feuerte auf dem „Griehnmacher“ eine Batterie des 1. Gardefeldartillerieregiments die Ehrenschüsse, die dumpf zum Friedhof herüberrollten.

**Zum Tode Jmmelmans.**  
Berlin, 21. Mai. Wie die B. Z. a. M. meldet, hat der mit der Herausgabe eines Buches über den erfolgreichen Kriegsdienst der deutschen Flieger beschäftigte Herr Wolkowich in Berlin noch vor einigen Tagen von Oberleutnant Jmmelmann einen längeren Brief erhalten, in dem er über seine besonderen Neigungen und die wichtigsten Begebenheiten seines Lebens ausführlich Mitteilung machte. Schon in seiner Jugend hatte er ein starkes Interesse für Maschinen und betätigte sich namentlich während seiner Studententzeit reichlich sportlich. Viel Freude hatte er an rein mathematischen Studium. Am 1. August schon er beim ersten Kriegsfug auf einem Fokker-Eindecker gleich ein Flugzeug ab. Bis Anfang Juni wurden von ihm 15 Engländer abgeschossen, von denen 14 auf eigenem Gebiete liegen. Nach einer Meldung der B. Z. a. M. aus Dresden erweckte dort die Kunde von dem tödlichen Absturz Jmmelmans als geborenen Dresdener die größte Trauer. Die Kriegsausstellung, die gegenwärtig in Dresden stattfindet, enthält eine besondere Jmmelmann-Abteilung, welche die färschte Anziehungskraft ausübte. Man sieht dort das Flugzeug, mit dem Jmmelmann seine ersten Luftkämpfe bestanden hat, eine zerstückte Gondel und einen zerbrochenen Zylinder von anderen Flugzeugen Jmmelmans, sowie zahlreiche Denksteine, darunter den Rumpf eines abgeschossenen französischen Flugzeuges, eines beinahe völlig erhaltenen Doppeldeckers.

Berlin, 22. Juni. Die B. Z. a. M. meldet aus Leipzig: Im Heim der Madaganzan-Roge, deren Mitglied Oberleutnant Jmmelmann gewesen ist, fand gestern für die Angehörigen und Freunde des verstorbenen Jmmelmann eine feierliche Gedächtnisfeier statt. Auf ausdrücklichen Wunsch seiner Mutter unterließ jede Kreuzigung von Trauer. Die Leiche Jmmelmans wird in Dresden beigesetzt werden.

Berlin, 21. Juni. (W.L.B.) Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt zu dem Tode des Unterleutnants Jmmelmann: Schmerzliche Empfindungen rufft allenfalls in unserem Vaterlande die Kunde von dem Tode dieses ausgezeichneten Offiziers hervor. Er gehörte zu den Soldaten des Weltkrieges, die in den vordersten Reihen standen und sein Name wird genannt werden, solange es noch Menschen gibt, die für Heldentum empfänglich sind. Unseren Feinden war er ein Problem geworden, an dessen theoretischer Lösung sie sich abmühten. Für uns wird das Besondere, das ihn zu unübertrefflichen Leistungen befähigte, sein persönliches Eigen bleiben, das zu enträtseln wohl niemals ganz gelingen kann. Der Dank, den wir ihm schulden, kann nur durch treues Gedenken abgestattet werden, das sich in alle Zukunft gegenwärtig hält, wie hervorragend seine Taten waren und wie vorbildlich sein Mut und seine Pflichterfüllung bis zum Ende fortdauern.

### Keine maßlosen Eroberungspläne.

Berlin, 21. Juni. (W.L.B.) Der Berliner Lokalanzeiger bringt eine Meldung aus Breslau über eine Erklärung des Abgeordneten Scheidemann in einer öffentlichen Versammlung, in welcher mit Bezug auf die vor Jahresfrist von sechs Wirtschaftsverbänden dem Reichszanzler unterbreiteten Eroberungspläne gefaßt wird: „Wir hatten die Genugtuung, aus dem Munde des Reichszanzlers zu hören, daß er mit jenen Eroberungsplänen nichts zu tun haben wolle, daß er sie weit von sich weise

und daß er sie wie alle ähnlichen Pläne auf das Entschiedenste mißbillige.“ Der Berliner Lokalanzeiger bemerkt hierzu, daß die erwähnte Denkschrift der sechs Wirtschaftsverbände die Annexion von Belgien, der angrenzenden französischen Küstengebiete bis zur Somme, der Kohlengebiete, der Departements du Nord und Pas de Calais sowie die Angliederung von Teilen der Ostprovinzen und von südlich davon gelegenen Gebieten forderte. Diese maßlosen Eroberungspläne habe der Reichszanzler in der Tat niemals zu den seinigen gemacht, wie auch aus seinen wiederholten Erklärungen im Reichstag hervorgehe, in denen er seine Kriegsziele in allgemeinen Umrissen angedeutet habe (erhöhte Bürgerschaften für die Grenzicherung und Einfallstore, Neugestaltungen usw.)

## Der Krieg zur See.

### Ein sachmänniges Urteil über die Seeschlacht am Stagerat.

Athen, 13. Juni. (W.L.B.) Verpölet eingetroffen. Einer der hervorragendsten griechischen Marinefachleute veröffentlicht in der Zeitung Atropolis eine eingehende Kritik über den Verlauf der Seeschlacht bei dem Stagerat, die das größte Aufsehen hier erregte. Er schreibt: Es besteht kein Zweifel, daß von der deutschen Flotte die ganze oder fast die ganze Hochseeflotte und von der englischen ebenfalls der größte Teil der englischen Schlachtkreuzerflotte teilgenommen hat, außerdem waren auf englischer Seite eine größere Anzahl Kreuzer und Torpedobootszerstörer und Unterseeboote hinzugefügt. Was die Frage der Verluste anlangt, so läßt der englische Bericht keinen Zweifel über den Genüß der englischen Verluste aufkommen. Diese belaufen sich, soweit ganz große Schiffe in Betracht kommen, auf sechs Einheiten, darunter drei Dreadnoughtkreuzer. Was die deutschen Verluste betrifft, so darf man die englischen Meldungen, die besagen, daß außerdem noch dieser oder jener Kreuzer gesunken sein soll, nicht in Betracht ziehen. Solche Meldungen eignen sich für Veröffentlichungen, sind jedoch des Kommandanten der größten Flotte der Welt, der Grand Fleet, unwürdig. Man darf sich in dieser Beziehung an die deutschen amtlichen Angaben halten, umso mehr, als diese sich niemals als unrichtig erwiesen haben. Wenn getraut wird: Wie sind die schwereren englischen Verluste im Vergleich mit den relativ leichten Verlusten der deutschen Flotte zu erklären, so muß die Antwort lauten, daß von Seiten der Engländer fast ausschließlich Schlachtkreuzer und Kreuzer verwendet wurden, die Deutschen aber auch von ihren schwergepanzerten Dreadnoughts und Kampfkreuzern Gebrauch machten. Hieraus ergibt sich nach meiner Meinung die Ueberlegenheit des Panzers. Es zeigt sich wieder einmal, daß die Deutschen es vorausgesehen und richtig vorausgesehen haben, indem sie ihre Kreuzer, obwohl älterer als jüngerer Konstruktion durchweg schwerer gepanzert haben als die Engländer. Es muß betont werden, erstens, daß die Engländer in einen großen strategischen Fehler verfallen sind, als sie für die Seeschlacht fast ausschließlich Kreuzer verwendeten, zweitens, daß die englischen Schiffsbaumeister und die englische Admiralität einen großen technischen Fehler begingen, indem sie die Panzer der Kreuzer übermäßig verringerten, drittens, daß die Deutschen mit ausgezeichneter strategischer Tüchtigkeit unter Ausnutzung ihrer geographischen Lage starke Kräfte gegen die Engländer warfen, viertens, daß die deutschen Offiziere und Matrosen auf einem hohen Stand der Ausbildung und der Erziehung stehen und ihren Gegnern, wenn nicht überlegen, so doch ihm wenigstens gleich sind, und fünftens, daß die Moral der deutschen Marine sich jetzt noch bedeutend erhöhen wird. Schließlich muß noch bemerkt werden, daß an der Seeschlacht Torpedoboote großen Anteil nahmen und sogar im Stande waren, am Tage die großen englischen Schiffe anzugreifen und daß Unterseeboote mitgewirkt haben.

### Bestattung deutscher Seelente.

Kopenhagen, 21. Juni. (W.L.B.) Mittermeldungen zufolge wurde in Sagen gestern 12 Leichen deutscher Seelente, die von Fischern eingebracht worden waren, unter großer Beteiligung von Behörden und der Bevölkerung auf dem Friedhof beerdigt. In 12 mit Blumenbüschen reichgeschmückten Särgen wurden 10 Mann in einem gemeinsamen Grab beigesetzt und 2 Offiziere in besonderen Gräbern dicht neben ihren Kameraden bestattet. Das deutsche Marineministerium ließ auf den deutschen Kriegesgräbern prachtvollen Palmschmuck niederlegen. Pastor Wulch sprach tiefbewegte Worte an den Gräbern. Der deutsche Konsul Kall

danke im Namen des deutschen Volkes für die rege Teilnahme.

Versenkte Schiffe.

Bern, 22. Juni. (W.T.B.) Wie der Temps meldet, ist der Dampfer „Seacomet“ aus Philadelphia auf der Fahrt von Archangel nach London auf eine Mine gelaufen und gesunken.

London, 22. Juni. (W.T.B.) Reuter. Der holländische Dampfer „Dits Tarda“ ist gesunken. Stockholm, 21. Juni. (W.T.B.) Eine genaue Untersuchung hat ergeben, daß der deutsche Dampfer „Ems“ innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer von einem englischen U-Boot torpediert wurde.

Christiansand, 21. Juni. (W.T.B.) Wie ein Telegramm aus Marseille an die hiesige Reederei Heitens geht, wurde der Dampfer „Aquila“ 400 Meilen vor Marseille von einem österreichischen U-Boot torpediert. Die gesamte Mannschaft ist gerettet. „Aquila“ war von Cardiff nach Livorno mit Kohlen unterwegs.

Corton (Suffolk), 22. Juni. (W.T.B.) Ein Leichter wurde einige Meilen vor Great Yarmouth durch eine Mine oder ein Torpedo zum Sinken gebracht. Fünf Mann der Besatzung sind umgekommen. Die übrigen wurden schwer verwundet gelandet.

Rotterdam, 22. Juni. (W.T.B.) Der Dampfer „Tabana“ vom Rotterdamschen Lloyd, der heute aus Hollandisch-Indien hier ankam, mußte seine Brief- und Paketpost in England zurücklassen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Frankreichs letzte Hoffnung.

Bern, 22. Juni. (W.T.B.) In den französischen Blättern wird trotz Senjur Erschöpfung und Friedenssehnsucht immer deutlicher erkennbar. Frankreichs Forderung nach einem Eingreifen der Engländer an der Westfront tritt immer mehr hervor. So sagt Marcel Coghin in der „Mantille“: Die Engländer verfügen über ein ungeheures, aus allerhöchster Hand, mächtiges Geschütz- und reiches Munition. Die Stunde ist da, wo dieses Heer zeigen muß, was es leisten kann. Es wird hoffentlich den Gang des Krieges ändern und so das mit Ungeheißer erwartete Ende beschleunigen.

Die Geheimhaltung der französischen Kammer.

Bern, 21. Juni. (W.T.B.) Es liegt noch immer keine Meldung vor, daß die Geheimhaltung der französischen Kammer geschlossen ist. Zeit weilt schon die fünfte Zusammenkunft stattgefunden. Die Blätter bringen nur kurze Mitteilungen. Wo sie den Versuch machen, mehr zu sagen, streift der Zensur alles, so im Temps, der allerdings der Erwartung Ausdruck geben darf, daß selbstverständlich die Bestimmungen über die Tagesordnung, die zu den eingebrachten Interpellationen Stellung nehmen, offensichtlich sein müssen.

London, 21. Juni. (W.T.B.) Aus den Verlustlisten geht hervor, daß Brigadegeneral Lord Bognor gefallen ist.

Vom Balkan.

Demission des griechischen Kabinetts.

London, 21. Juni. (W.T.B.) Reuter. Daily News berichten aus Athen, daß Studuliskis und sein Kabinett demissioniert haben. An ausländischer Stelle liegt eine Bestätigung der Meldung noch nicht vor.

Berlin, 22. Juni. Die B. Z. a. M. meldet aus Amsterdam: Die Times meldet aus Athen unter dem 21. d. M., daß König Konstantin Jaimis zu sich berufen hat.

Benizelos verläßt Griechenland.

Berlin, 21. Juni. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Vindapest: Aus Athen wird dem Blatte Utro, das in Sofia erscheint, gemeldet, daß Benizelos auf ärztlichen Rat in den nächsten Tagen ein ausländisches Bad aufsuchen will. Athener Blätter schreiben dazu, daß der Grund, weshalb Benizelos Griechenland verlässt, in der Unausführbarkeit seiner Pläne liegt.

Gerüchte über den Rücktritt des griechischen Kabinetts.

Berlin, 22. Juni. (W.T.B.) Zu den Gerüchten über den Rücktritt des griechischen Kabinetts jagt das Berliner Tageblatt, man müsse die Nachrichten, solange sie ausschließlich aus griechischen Quellen stammen, mit Vorbehalt aufnehmen. Ein Ministerium Jaimis oder Kalliz würde, wie das Verhalten dieser Staatsmänner seit dem vorigen Jahre beweisen habe, keinesfalls eine Erfüllung der Wünsche der Verbandsmächte bedeuten, die danach trachten, Benizelos — sei es als Ministerpräsident oder als Präsident einer hellenischen Republik — wieder in die Macht einzusetzen.

Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Wenn sich die Meldungen als richtig erweisen sollten, würde ein Kabinett Jaimis wohl einen Wechsel in der Regierung, kaum aber im System bedeuten.

Der Grenzerverband gegen Griechenland.

Petersburg, 22. Juni. (W.T.B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Vertreter der Vierverbandsmächte werden am 22. Juni der griechischen Regierung ein Ulti-

Kirchliche Nachrichten.

Wohl. (Peleterezgeraitien.) Für den vom 6. bis 7. Juli in der Himmelspforte stattfindenden Kreiserversammlungen noch Anmeldungen angenommen werden. Bei dieser Gelegenheit sei für die Ferienmonate Juli, August allen hochwürdigen Herren Bischöfen unsere jährliche Himmelspforte wieder in empfindlicher Erinnerung gebracht.

matum überreichen, in welchem sie folgende Forderungen aufstellen: Die Demobilisierung, die Bildung eines Kabinetts, das eine wohlwollende Neutralität verbürgt und bereit ist, sich den Wünschen einer gesetzmäßig erwählten Kammer zu fügen, und Erziehung der unter fremdem Einfluß handelnden Polizeibeamten durch Beamte, die im Einvernehmen mit den Vierverbandsmächten ernannt werden.

Berlin, 22. Juni. (W.T.B.) Nach einer Debatte des Berliner Lokalanzeigers aus Haag berichtet die Times aus Athen, daß die italienische Regierung zugestimmt habe, verschiedene Ladungen Schwefel, der für die griechische Trauben- und Korintenernte unentbehrlich ist, nach Griechenland durchzulassen.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 22. Juni. (W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front und im Abschnitt von Hellas keine Veränderungen.

Am Euphrat unternahmen wir einen überraschenden Vorstoß gegen einen englischen Vorposten, lösteten neun englische Soldaten und nahmen ihre Ge- wehre. Im Abschnitt der Ortschaften Ercol und östlich von Kasr Schirin, östlich und nördlich Beneh bedrängen unsere Truppen, von Freiwilligen unterstützt, andauernd die Russen.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel keine merkliche Veränderung. Im Zentrum heftiger Gehehrkampf. Auf dem linken Flügel Schammügel zwischen Erkundungsabteilungen. Ein überraschender Angriff, den schwache feindliche Kräfte gegen zwei Punkte unserer vorgeschobenen Stellungen unternahmen, wurden leicht abgewiesen. Am 18. Juni nach Mitternacht überflogen zwei unserer Flieger die Inseln Zimbros und Tenedos und warfen erfolgreich Bomben auf Fliegerstützen und zwei Torpedoboote. Das eine Torpedoboot, das durch eine Bombe auf das Deck getroffen wurde, wurde von dem anderen nach der Insel Tenedos geschleppt. An zwei Stellen der Fliegerstützen brach ein Brand aus.

Von feindlichen Flugzeugen, die am 18. Juni El Arich angriffen, wurden drei abgeschossen und ein Flieger gefangen. Das erste Flugzeug fiel ins Meer und ging unter. Das zweite fiel auf die Weide von El Arich; der Beobachter und der Führer wurde durch ein anderes Flugzeug gerettet. Das dritte Flugzeug verbrannte mit dem Beobachter während der Führer gefangen wurde. Ein englisches Kriegsschiff drang in die Bucht von Scheif Samije an der Küste von Medina ein und bombardierte das Mausoleum Scheif Samije.

Konstantinopel, 22. Juni. (W.T.B.) Meldung der Agentur Mill. Die Russen melden in ihrem Bericht vom 16./6., daß sie Serpol von neuem besetzt und unsere Truppen zurückgeschlagen hätten. Diese Behauptung entbehrt der Begründung. Kein russischer Soldat befindet sich gegenwärtig in Serpol und Umgegend. Als die Russen, die bei Kasr Schirin gefangen waren, in Unordnung in Richtung Kermanisch flohen, hatten sie, um sich der Verfolgung zu entziehen, bei Serpol und Gebah eine kleine Streitmacht aufgestellt, die ebenfalls die Flucht ergreifen mußte, sobald die unfernen erschienen.

Sie beißen auf Granit!

Der große Gegenstoß, den unsere Verbündeten unter ausschlaggebender Unterstützung deutscher Seeresverbände gegenüber den unsere ganze Ostfront entwürzeln sollenden Russen Sturm ins Werk gesetzt haben, ist in vollem Gange. Allein diese Tatsache ist ein Beweis dafür, daß es den Russen trotz überwältigendem Aufschob riesiger Machtmittel selbst bei der empfindlichsten Stelle der östlichen Front, die im Raume von Ruz vorhanden war, nicht gelungen ist, den Eindruck zu einem vollständigen Durchbruch zu machen. Unsere an dieser Stelle zum Ausdruck gebrachte Auffassung, daß, wenn es den Russen hier nicht innerhalb weniger Tage gelänge, die Front zu durchstoßen, ein solches Ergebnis nach menschlichem Ermessen unmöglich noch zu erreichen wäre, gewinnt durch den Fortgang der Ereignisse an Sicherheit. Alle bisherige Kriegserfahrung lehrt ja, daß, falls Durchbrüche nicht rasch durchgeführt und ausgenutzt werden, Rückschläge und insbesondere das Rückfluten der angreifenden Truppen gar nicht zu vermeiden ist.

Dank der später erst in ihrer vollen Größe erkenntlichen hervorragenden Widerstandsleistung der vor- trefflichen Armee des bewährten bayerischen Generals von Bothmer, welcher das Zentrum hielt, konnten auch die neben die Einbruchsstelle anstehenden deutschen und verbündeten Seeresgruppen standhalten. Die wütenden Angriffe, welche die Russen gerade am Westufer der Strypa unternahmen, um die dortigen Seeresverbände zum Bankrott zu bringen, hatten den Zweck, durch eine riesige Planenbedrohung die ganze Frontlinie zu erschüttern. Der Plan darth heute schon als mißlungen betrachtet werden. Infolge der Uner-schütterlichkeit des Kerns war es namentlich der Seeresgruppe des Generals v. Linjungen möglich geworden, den organisatorisch vorzüglich in die Wege geleiteten Gegenstoß mit nachhaltigem Nachdruck durchzuführen. Nachdem es den die dortige Front bisher verteidigenden wenigen Streitkräften gelangt war, das russische Vordringen einige Tage aufzuhalten, gelang es nunmehr mittels rasch heran- geführter Verstärkungen, selbst zum Angriff gegen die gerade an dieser Stelle in ungeheuren Massen ankommenden Russen zu schreiten. Auf der Linie zwischen Kowel und Ruz prallten zuvor österreichisch-

ungarische und deutsche Reiterei mit starker russischer Kavallerie zusammen, und unsere und der verbün- deten Reitertruppen vermochten hier die Räumse hinzuziehen und das Vordringen aufzuhalten, wo- durch den rückwärtigen Infanterie- und Artillerie- Gruppen die Vorbereitung der Gegenoffensive mög- lich wurde. Zwar versuchten die Russen eine Um- fassung bei Gorachow, aber die fortdauernde Raum- gewinnung nördlich von Ruz zwang sie dazu, hier wieder Kräfte abzugeben. Weit entfernt von jenem Kampfschauplatz ließen die Russen gegen die Front- teile der Seeresgruppe Hindenburg und des Prinzen Leopold von Bayern starkes Artilleriefeuer los, das sie stellenweise zu dem be- kannten Trommelfeuer steigerten, und man riskierte sogar einige schwächliche Infanterieangriffe. Diese Unternehmungen hatten den Zweck, die eigentlichen Maßnahmen der russischen Heeresleitung zu ver- schleieren, die ganz zweifellos darin bestanden, in- folge der fürchterlichen Massenopfer, die man um geringfügigen Geländegewinn willen brachte, stärkere Meereskräfte aus jenen Kampfzonen heraus- zuziehen, von diesen Begonnen aber die Aufmerk- samkeit abzulenken. Neuerdings unternahm wir, daß Truppen der Hindenburg-Armee zu erfolgreichen Vorstößen geschritten sind, welche die Russen beun- ruhigen und in ihren Gegenmaßnahmen unsicher machen werden.

Die Gefahr ist freilich auch jetzt noch nicht über- wunden. Man kann aber doch feststellen, daß sie dank der ergriffenen Gegenmaßnahmen, die sich über- dies mit der weiteren Heranbringung von Verstär- kungen fähig besser auswirken werden, wesentlich gemindert worden ist. Dieser Auffassung wider- spricht auch nicht die Aufgabe von Czernowitz. Wollte man diese, schon immer nur sieben Kilometer von der Front entfernt liegenden bukowinische Landeshaupthäupter nicht vollständig in Trümmer schießen lassen, dann mußte sie, so schmerzlich es für den Augenblick auch war, den Russen zum zweiten Male überlassen werden. Schon einmal, und zwar vom 27. November 1914 bis zum 17. Februar 1915, hatte die Stadt eine Russenbesatzung ertragen müssen. Das achtstägige Aufhalten des russischen Vordringens ermöglichte es jedoch dem Hauptteil der Bewohner, die Stadt noch rechtzeitig zu ver- lassen. Die Deserteure waren indes infolge der vorzüglichen Bereitwilligkeit ihrer Geschäfte in der Lage, alles schwere Material in die rückwärtigen Linien zu bringen. Daß von dieser Seite her der Platte der Front eine Bedrohung erwächst, ist auch nach der Meldung vom Erscheinen der Seereslinie durch den Feind kaum anzunehmen. Die Haupt- operationen im Zentrum der Stel- lung geben den Ausschlag. Nach ihrem Stande kann damit gerechnet werden, daß das rus- sische Vordringen nicht länger dauern wird, als es die Führung unserer Heere zur gegebenen Zeit. Die Russen haben sich wieder einmal überzeugen müssen, daß sie auf Granit beißen, wenn sie immer noch der Meinung sind, mit ihren rohen Massen und ihrer majonäsenmäßig in Betrieb ge- setzten Dampfwalze unsere Frontlinien platt drücken zu können. Sie verweisen, daß auch Maßnahmen von geistigen Kräften befehrt und gelenkt werden müssen, und daß dieselben Faktoren hinwiederum in der Lage sind, selbst die mächtigsten Maschinenkräfte unter ihren Willen zu zwingen.

Die gewaltige Frontlinie von der rumänischen Grenze bis zur Dniep ist einem ruckartigen, aber denkbar soliden und fest geschmiedeten Stahlbande vergleichbar, das auch schon mal hier und da eine Wunde vertragen, sich aber doch als so biegsam und zähe erweist, daß es nicht zu zerreißen ist. Ein solches Stahlband kann indes auch eine andere Eigenschaft haben, die sich darin zu äußern vermag, daß es auf allen für- mlichen und ungeschickten Druck mit voller Wucht wieder zurückdrückt. Diese Wirkung zeigt sich jetzt in der 50 Kilometer tief ein- geschnittenen Bucht im Raume von Ruz, wo die Russen infolge des Standhaltens der anschließenden Frontteile sogar in die Gefahr zweifelhafteger Planenangriffe gekommen sind.

Wir sehen also, daß eine fähige und ruhige Be- urteilung der Dinge der tatsächlichen Lage durchaus entspricht, und daß das festeste Ver- trauen, das den Maßnahmen unserer und unserer verbündeten Heeresführung unerschütterlich entgegen- gebracht wird, vollkommen berechtigt ist und reich- lich belohnt wird.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni 1916.

Der Fall Kapp.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Durch das in die Presse gelangte Hand schreiben des Generallandtagsdirektors Kapp ist eine erneute Erörterung des Falles hervorgerufen worden. Die Presse beschäftigt sich insbesondere mit den Ein- gangsworten der kappischen Erklärung: Kapp machte der Politik des Reichstanzlers den Vorwurf der Unfähigkeit und Schwäche; der Reichstanzler erwiderte gegen Kapp persönliche Schimpfnote. — Dieser Darstellung des Sachverhalts wird in einer Reihe von Zeitungen abgelehnt. Die Kreuzzeitung dagegen tritt ihr bei, indem sie erklärt, Kapp sei tatsächlich persönlich beschimpft worden. Das Blatt unterläßt die Prüfung der Frage, ob die kappische Denkschrift nicht weit über jede zulässige Kampfesweise hinausgegangen ist.

Dadurch werden folgende Angaben nötig: Die kappische Denkschrift behauptet, die Handhabung der Senjur erwecke den Eindruck, daß sie weniger in den Dienst der vaterländischen Sache, als in den der gegenwärtig an leitender Stelle befindlichen Männer gestellt wird, um persönlichen Schutz gegen Angriffe, denen sie wegen ihrer Haltung auf politischem und wirtschaftspolitischen Gebiet ausgesetzt sind. Die Denkschrift spricht von dem Gefühl der vaterländi- schen Kreise, daß die politische Leitung ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei und fährt fort: Der Reichstanzler verurteilt sich demgegenüber auf die unbedingt notwen- dige Einigkeit des Volkes, das in solcher Zeit voll Vertrauen hinter ihm stehen müsse. Die Parole

Chronik des ersten Kriegsjahres.

23. Juni 1915. Abgewiesene feindliche Angriffe an der Korettohöhe, bei Soudey, Neuville, an den Maashöfen und in den Vogesen. — Die Russen setzen ihren Rückzug zwischen San und Weichsel und im Berglande von Kielce fort. General der Kavallerie Böhm-Ermolli hat unter dem Jubel der be- freiten Bevölkerung seinen Einzug in Lemberg ge- halten. — Erzherzog Friedrich von Oesterreich ist zum preussischen Generalfeldmarschall ernannt wor- den. — Die Türken fügten den Engländern und Franzosen bei Sedil-Bahr neue schwere Verluste zu. — Durazzo ist von den Serben besetzt worden.

Der Einigkeit fängt an, bei uns dieselbe un- glückliche Rolle zu spielen, wie einst 1806 das nach Vena gefallene staatsverräterische Wort: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Die Denkschrift sagt, das Volk schenke der Verhinderung der politischen Leitung, daß nicht Unentschlossenheit, vielmehr nur die nüchternste Abwägung aller in Betracht kommenden Momente in der U-Bootfrage fähig sei, seinen Glauben mehr. Jetzt hat es erkannt, daß es nicht Ruhe, sondern Wandelmut ist, der diese Waffe seit über Jahresfrist nicht geföhrt, sondern immer wieder gehemmt hat. Die Denkschrift erhebt ferner die Vorwürfe der Preis- gabe unjeres völligen Ansehens, der mutlosen Un- entschlossenheit und der Ueberhebung der Grenzen, die der Nachgebigkeit durch unsere Ehre gezogen sind usw.

Hiernach kann niemand über den klaren Tatbestand in Zweifel sein. Es lagen Angriffe von un- erhörter Art vor, die eine scharfe Abwehr im Staatsinteresse erforderten. Es geht nicht an, daß man jetzt verjagt, den Angreifer als Beleidigten hin- zustellen.

Eine Nachrichtenstelle der Z. C. G.

Berlin, 22. Juni. (W.T.B.) Die Zentral- einkaufsgesellschaft m. b. H. teilt mit, daß sie zur Erteilung von Auskünften u. zur Erleichterung des Verkehrs mit der Presse und anderen Organen der Öffentlichkeit eine Nachrichtenabteilung eingerichtet hat. Sie bittet daher, alle einschlägigen Anfragen an diese Stelle, und zwar brieflich, unter der Adresse Behrenstraße 21, Telefonamt Nr. 530, dröhtlich unter Zentralkauf Nach- richtenstelle Berlin zu richten.

Baden.

Karlsruhe, 23. Juni 1916.

Stadt und Land.

Die B. Z. a. M. meldet aus Köln: Der Erz- bischof von Köln hat in einem Erlass an die Pfarrer der ländlichen Nachbarschaft der Stadt Köln seinem lebhaften Bedauern Ausdruck gegeben über die stehende Erbitterung, die zwischen der städtischen Bevölkerung und der den Köhler Gemein- markt beherrschenden Landbevölkerung auszu- breiten droht. Er fordert die Landbevölkerung auf, die Notlage der städtischen Bevölkerung nicht durch übertriebene hohe Preise oder durch Fernbleiben vom Markte zu erschweren.

Das Thema Stadt und Land bricht nicht ab. Viel- fach sind es nur Gerüchte und Anekdoten, welche dasselbe behandeln, wobei bekannte, alte Vorurteile zum Ausdruck kommen. Daß aber tatsächlich Grund vorhanden ist, die produzierenden Kreise daran zu mahnen, daß die Zeiten ernt sind und daß sich niemand von Verharmung leiten lassen darf, daß jedermann vor Gott und der Welt die Pflicht hat, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, ohne sein Sonderinteresse zur Hauptsache zu machen, dafür ist auch das Vorgehen des Kardinals in Köln ein Be- weis. Es liegt eine schwere Verantwortung auf uns allen. Wer ihr nicht nachkommt, ist vor Gott und seinem eigenen Gewissen gebrechelt. Der heute um Pfennige marktet, und zu seinem notwendigen, gesunden Gewinn noch absolut den Kriegsgewinn hinzulegen will und sogar passiven Widerstand leistet, wenn er den Gewinn nicht haben kann, den er möchte, der hat niemals jenes Gebot verstanden, das neben dem Gebot der Gottesliebe das größte ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Der hat auch noch nie den Geist des Christentums in sich an- genommen, der der scharfe Feind aller Selbsttätigkeit ist. Es gibt ein Wort Christi, das lautet: „Es müs- sen Aergernisse kommen, aber wehe dem, der sie gibt!“ Die Aergernisse sind da; vom Anfang des Krieges an ist genug schlechtes Beispiel gegeben worden und hat die Selbsttätigkeit ihre Dignität ge- fohrt, aber wahr bleibt trotzdem: Wehe dem, der Aergernisse gibt!

Chronik.

Aus Baden.

Dreschmaschinenführer-Lehrkurs.

Die Badische Landwirtschaftskammer beabsichtigt in nächster Zeit einen Lehrkurs für Dreschmaschinen- führer abzuhalten. Die Dauer ist auf 8 Tage be- messen. Der Kursus ist unentgeltlich. Die Besche- ften werden den Kursteilnehmern erlehrt. Für Verköstigung und Wohnung haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Der letzte Termin für die An- meldung ist der 30. Juni. Zeit und Ort des Kurzes wird bei genügender Beteiligung später bekannt ge- geben. Anmeldungen sind an die Badische Land- wirtschaftskammer in Karlsruhe, Stefanienstr. 42, zu richten. In dem Kurse können Landwirte, Schmiebe, Mechaniker, Schlosser usw., die sich als Dreschmaschinenführer ausbilden wollen, teilnehmen.

Zur Delgewinnung.

ergeht an alle die Aufforderung, die Offiziere zu sammeln. Es handelt sich dabei um die Kerne von Kirichen, Pfannen, Zwickeln, Wirbeln, Keine- clanden und Wrisolen, sowie von Kirichkernen. Wrisichkerne sind für die Delgewinnung wertlos.

Die Kerne, und zwar auch von gefochtem und gedörrtem Obst, sollen gereinigt und an der Sonne getrocknet sein. Die einzelnen Arten von Kernen müssen getrennt aufbewahrt werden. Verjimmelte Kerne sind völlig wertlos.

Konstanz, 23. Juni. In der letzten Bürgerauskunftung genehmigte das Kollegium mit 42 gegen 24 Stimmen für Oberbürgermeister Dietrich, dessen hervorragende Tätigkeit allseitig anerkannt wurde, eine Gehaltserhöhung von 2000 Mark, so daß sich Dietrich nunmehr einschließlich Wohnung auf 18 000 Mk. stellt. Gegen die Vorlage stimmten das Zentrum und die größere Teil der Fortschrittlichen Volkspartei und für die Vorlage die Nationalliberalen, die Sozialdemokraten und ein Teil der Volkspartei. Sofort nach Bekanntwerden des Resultates dieser Zulage überwies Oberbürgermeister Dietrich die Zulage bis zum Kriegsende dem Ortsauschuß vom Noten Kreuz.

Lokales.

Karlsruhe, 23. Juni 1916.

Aus dem Oberbericht. Der Großherzog und die Großherzogin besuchten am Mittwoch die Kleinwohnungs-Ausstellung in der Kunsthochschule.

Am Donnerstag mittag empfingen der Großherzog und die Großherzogin den Staatssekretär in Usab-Verbindungen Freiherrn von Schammer und Quarib. Anschließend fand Frühstückstafel statt, an der außer dem Genannten mehrere Personen teilnahmen.

Der Großherzog hörte am Donnerstag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seeg und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Vab.

Der Fronleichnamstag brachte gestern ein prächtiges Sommerwetter. Die Kirchen waren gefüllt mit Andächtigen, die dem Heiland im allerheiligsten Sakrament ihre Liebe und Verehrung darbringen wollten. Die Prozessionen fanden mit Rücksicht auf die immer noch andauernde Mähegefahr innerhalb der Kirchen statt.

Auch so war es möglich, die besonders schönen Gebrauchsgegenstände an diesem Tag zu folgen, wenn man auch den öffentlichen Umgang schmerzhaft vermied. Keine religiösen Festspiele waren es, die am Nachmittag das feierliche Mähegefahr veranlaßten, den heiligen Gottesfrieden des Fronleichnamstages mit Hindernis zu befehlen. Es ist unmöglich, die Gefühle zu schildern, welche die Beobachter dabei befehlten. Wir wollen hier bloß sagen: Herr verzehle ihnen, wenn sie nicht wußten, was sie taten! Daß sie es nicht wußten, ist allerdings schwer anzunehmen. Welch fürchterlicher Gegenstoß: Hier die menschenwürdige Gottesliebe, welche sich selbst für andere opfert; dort der furchtbare Haß und Mähegefahr, die Unschuldige sich selbst opfern! Ein Abgrund, wie zwischen Himmel und Hölle! Hier das Christentum mit seiner Verinnerlichung und seinen Idealen der Gottes- und Menschenliebe, dort der unbegrenzte Haß des unzufriedenen und durch die Rechtfertigung so hochentwickelten modernen Menschen, der die höchsten Erzeugnisse der menschlichen Vernunft nur zum Verderben benötigt. So die Wille der Menschlichkeit hat in der modernen Kultur noch nicht den gleichen Schritt gehalten mit dem Fortschritt der Technik. Was die Menschheit notwendig hat, ist vor allem Seelenkultur, wie sie aus dem Christentum hervorgeht, das vor staatlichen am Fronleichnamstag feiern.

Die Prüfungen am Münzschon Konservatorium sind beendet. Wie verweisen auf die Anzeige in diesem Blatte.

Die Beschlüsse

der Pariser Wirtschaftskonferenz.

London, 22. Juni. (W.L.B.) Neues. Die Abendblätter äußern sich allgemein sehr befreudigt über die Vorschläge der Pariser Wirtschaftskonferenz. Evening Standard schreibt: Wir wollen Deutschland in Zukunft die Politik friedlicher Durchdringung unmöglich machen. Wir wollen England und Italien helfen, sich von deutschen Finanzleuten und Konzeptionen frei zu machen. (Klatschen hat bereits hinreichend Beweise von der englischen Freundschaft.)

Notterdam, 22. Juni. (W.L.B.) Der Niemeuse Rotterdamse Courant meldet aus London: Daily Mail und Morning Post äußern ihre Befriedigung über die Beschlüsse der Pariser Konferenz. Aus den liberalen Blättern hingegen spricht Besorgnis über die Pläne, die die Konferenz für die Zeit nach dem Kriege aufgestellt hat. Daily Chronicle tröstet sich damit, daß diese Pläne sehr unbestimmt seien. Daily News spricht die Hoffnung aus, daß mit der Durchführung der Beschlüsse der Konferenz nicht geögnet werde, daß man andererseits aber auch nicht übereilt vorgehe. Das Blatt lobt die Beschlüsse, da sie zu einer wissenschaftlichen Untersuchung der wirtschaftlichen Fragen führen und zum Kern der Sache durchdringen. Es wendet sich gegen die Absicht, eine Tarifreform einzuführen, die für England von unangenehmen Folgen begleitet sein würde. Auch Daily Chronicle schreibt, daß derartige Maßregeln einige Länder der Entente schwerere treffen würden als andere, daß aber Belgien darunter am meisten zu leiden haben würde.

Amsterdam, 22. Juni. (W.L.B.) Neues von den Beschlüssen der Pariser Konferenz. Eine wirtschaftliche Wache zwischen den gebildeten Völkern aufgerichtet werden soll. Sowohl für Belgien als auch für andere Länder der Entente wie zum Beispiel Rußland, würde es von enormen Schaden sein, sich wirtschaftlich von Deutschland abzuscheiden. Ein wirtschaftlicher Krieg nach dem jetzigen Weltkrieg würde der Selbstmord Europas bedeuten. Das Blatt glaubt aus unbekanntem gegnerischen Mitteln darüber wie über die Ergebnisse der Konferenz entnehmen zu können, daß man auch jenseits der Entente die Schwierigkeiten einsehend, und daß die Durchführung der geplanten Maßregeln nicht recht heranzieht. Man würde sich keinen schädlichen und reaktionären Schritt denken können.

Kopenhagen, 22. Juni. (W.L.B.) In einem Leitartikel von Politiken heißt es zu den Beschlüssen der Wirtschaftskonferenz der Alliierten unter anderem:

Es sind also die scharfen Maßnahmen, die auf dieser Konferenz der Sieg davongetragen haben. Doch sind gewiß wachende Stimmen dagegen laut geworden, namentlich von englischer und russischer Seite. In Rußland haben sich gerade in der letzten Zeit Stimmen geltend gemacht, denen es unnatürlich und selbstzerstörend sein würde, die wirtschaftliche Verbindung mit Deutschland zu unterbrechen, die für Rußland nach dem Kriege

unentbehrlich ist. Es werden somit zwei große wirtschaftliche Organisationen sich gegenübersehen, nämlich die Alliierten und die Mittelmächte. Erstere mit dem Ziel, sich selbst zu genügen, die zweite ihre Mitglieder durch gegenseitige Unterstützung stärkend, jedoch bereit, den internationalen Handelsverkehr sofort wieder aufzunehmen. Erst eine lange Reihe von Jahren wird entscheiden, welcher dieser beiden Gruppierungen die stärkere und somit siegreiche ist. Aber zwischen den beiden Gruppen stehen die kleinen neutralen Staaten, deren Stellung nicht weniger schwierig wird, als sie während des Krieges ist. Für sie wird selbst der Friedensschluß nicht den wirtschaftlichen Frieden bedeuten, sondern nur neue Verdrängnisse, aus denen sie nur der Weiblich, die Kraft und Geschmeidigkeit, sowie der Takt der leitenden Staats- und Finanzmänner erretten kann.

Ein gefährliches Wirtschaftsproble...

London, 22. Juni. (W.L.B.) Globe schreibt: Die Mittelmächte bereiten sich bereits auf einen großen wirtschaftlichen Vorstoß vor, der beginnen soll, sobald der Krieg vorüber ist. Die Westminster Gazette schreibt: Deutschland beabsichtigt, einen Zollverein zu bilden, der sich von der Nordsee bis zum Persischen Golf erstrecken soll. Diejem mitteleuropäischen Plan muß ein Plan der europäischen Mächte gegenübergestellt werden, der sich ungefähr in derselben Richtung bewegen muß. Die Verbündeten müssen ebenso wie ihre Gegner die Schranken, die zwischen ihnen bestehen, niederzureißen und Verträge Europas sich ebenso frei bewegt, wie in Mitteleuropa. Wenn sie sich aber von einander durch ein Netzwerk von Schutzzöllen absondern, so werden sie nicht in der Lage sein, ebensolche Wohlfahrt zu erzeugen, wie ihre Gegner, und in die Gefahr der Auflösung und Verwirrung geraten, die für diejenigen, die auf den äußersten Linien kämpfen oder Handel treiben, besonders groß ist.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 21. Juni. (W.L.B.) Zu der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Eisenwaren, der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot des Boykottens von Getreide der Getreide 1916 und der Entwurf einer Verordnung über unangenehme Schwebel, sowie der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Entschädigungen für 1916.

Ausland.

Vern, 21. Juni. (W.L.B.) Die Wiedereröffnung der italienischen Kammer wurde auf den 27. Juni angelegt.

Zur irischen Frage.

London, 21. Juni. (W.L.B.) Die unabhängige nationalistische Partei wird sich am Freitag in Cork versammeln, um gegen den Ausschluß der sechs protestantischen Grafschaften von Ulster zu protestieren.

Der Streit zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

Vor der Kriegserklärung.

Köln, 21. Juni. (W.L.B.) Nach einem Fundspruch der Königlich Preussischen Zeitung von ihrem Washingtoner Vertreter wird zu dem Aufgebot der Staatsmiliz in hohen amtlichen Kreisen erklärt, es bedeute, daß Carranzas Ultimatum, die amerikanische Strafexpedition dürfe nicht weiter nach Westen, Osten oder Süden vordringen, den Streit zur Krisis gebracht habe. Die Kriegserklärung werde in den nächsten Tagen in Geneserwartung. In Heereskreisen werde der Aufgabe große Bedeutung beigelegt, daß das Kriegssamt dringliche Befehle gab, Straßenbaumaßnahmen für sofortige Lieferung nach Mexiko beizubehalten.

London, 21. Juni. (W.L.B.) Die Times erfährt aus Washington: Der Kongreß wird heute den Präsidenten ermächtigen, die Militärtruppen der einzelnen Staaten für den Dienst in Mexiko zu benutzen. Zu gleicher Zeit wurde aber an die Militärtruppen der Befehl erteilt, vorläufig in ihren Staaten zu bleiben und dort auf den Befehl zum Abmarsch nach dem Süden zu warten. Der Korrespondent der Times nennt die Lage gefährlich, aber nicht hoffnungslos.

Amsterdam, 21. Juni. (W.L.B.) Der Berichterstatter der New York Evening Post meldet, daß genügend Soldaten nach den mexikanischen Grenzabsen und genügend Kriegsschiffe nach den Küstenabsen ausgesandt worden seien, um den amerikanischen Bürgern zu helfen. Amerika werde eine rein defensive Haltung einnehmen, selbst wenn Carranza die Feindseligkeiten eröffne. Man werde sich darauf beschränken, Angriffe zurückzuweisen. Von einem Vormarsch in das Land, am Eroberungen zu machen, sei keine Rede.

Ein Zusammenstoß zwischen amerikanischer Kavallerie und Carranzisten.

El Paso, 22. Juni. (W.L.B.) Meldung des New Yorker Büros. Wie berichtet wird, hatte die amerikanische Kavallerie bei Carranza einen Zusammenstoß mit Carranzisten. Beide Truppenabteilungen hatten schwere Verluste.

El Paso, 22. Juni. (W.L.B.) Es wird bestätigt, daß gestern ein blutiges Gefecht bei Carranza stattgefunden hat. Die Amerikaner verloren etwa 20 Tote und 17 Gefangene. Die Mexikaner verloren etwa 40 Mann, einschließlich des Generals Gomez.

Washington, 21. Juni. (W.L.B.) Renter meldet: Hier herrscht die größte Besorgnis. Es scheint unzweifelhaft zu sein, daß, wenn der Angriff der Mexikaner eine Folge von Carranzas Ultimatum gewesen ist, Wilson es als eine Kriegshandlung betrachten wird.

Letzte Nachrichten

Vergewaltigung Griechenlands

durch den Vierverband.

Athen, 23. Juni. (W.L.B.) Agence Havas.

König Konstantin empfing am Mittwoch nachmittag im Schloß von Tatoi Zaimis und gewährte dem russischen Gesandten eine Audienz. Die Gesandten von Frankreich, England und Rußland überreichten am Mittwoch nachmittag dem Ministerpräsidenten Skuludis eine gemeinsame Note. Dieses Schriftstück bekräftigt zwar den Willen der drei Schutzmächte, Griechenland seine Neutralität nicht zu fördern, setzt aber auseinander, daß sie gegenüber dem gegenwärtigen Kabinett ernste Verdachtsgründe hätten, angeht seiner Duldung der deutschen Propaganda in Griechenland und seiner Haltung gelegentlich des Eindringens der Bulgaren in griechisches Gebiet. Andererseits ist die griechische Verfassung in den letzten Zeiten nicht immer treulich geachtet worden, vor allem anlässlich der letzten Wahlen, die trotz der Mobilmachung zahlreicher Wähler stattgefunden hätten. Zudem sie sich auf die Verträge stützen und nur das Interesse des griechischen Volkes im Auge haben, haben Frankreich, England und Rußland beschlossen, von Griechenland die unverzügliche Ausführung folgender Maßnahmen zu verlangen: 1. tatsächliche und allgemeine Demobilisierung der griechischen Armee, 2. Erziehung des Ministeriums Skuludis durch ein Kabinett, das alle Garantien hinsichtlich der Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität gegenüber der Entente erfüllt, entsprechend den Verpflichtungen der griechischen Regierung, 3. Auflösung der Kammer und allgemeine Neuwahlen, 4. Erziehung der Polizeibeamten, die allzu oft auf ausländische Einflüsse gebürt haben. Falls die griechische Regierung diese Forderungen nicht annehmen sollte, würde sie allein für die Ereignisse verantwortlich sein, die daraus hervorgehen könnten.

Saloniki, 23. Juni. (W.L.B.) Agence Havas. Ein Geschwader der alliierten Flotten hat den Befehl erhalten, vor dem Piräus zu kreuzen. Diese Kundgebung wird unter Umständen von einem Landungsforps unterstützt werden, dessen Eingreifen von den Ereignissen abhängen wird.

Vern, 22. Juni. (W.L.B.) Mailänder Blätter melden aus Athen, Skuludis habe der Kammer die Demission des Kabinetts mitgeteilt. In Phaleron seien mehrere Kriegsschiffe der Alliierten eingetroffen.

Athen, 22. Juni. (W.L.B.) Meldung des New Yorker Büros. Zaimis machte einen Besuch auf der französischen Gesandtschaft, wo die Gesandten der Ententemächte eine Konferenz abhielten und gab im Namen des Königs die Erklärung ab, daß Griechenland alle Forderungen der Entente annehme.

London, 22. Juni. (W.L.B.) Der Athener Korrespondent der Times meldet, daß der Beschluß des Kabinetts Skuludis, zu demissionieren, aus der Lage zu erklären sei, in die das Kabinett durch die Blockade und das Stillbleiben der Alliierten gekommen sei, aus dem hervorgeht, daß die Repressalien gegen die augenblickliche Regierung gerichtet sind.

Berlin, 23. Juni. Zu den neuesten Nachrichten aus Griechenland heißt es im Berliner Tageblatt: Wenn auch das ganze Programm, nach dem der Vierverband seine Regierungstätigkeit auch in den von ihm noch nicht okkupierten Kreisen des griechischen Gebiets anzunehmen gedenkt, zur Annahme gelangen sollte, so bleibt immer noch fraglich, ob die gewählten Wege zum Ziele führen, nämlich zur Wiedereinsetzung Venizelos in die Regierungsgewalt. Aber noch hat es das griechische Volk in der Hand, mit dem Stimmzettel Venizelos eine herbe Enttäuschung zu bereiten und für das gebührend zu quittieren, was es sich seit der Wählung Salonikis hat gefallen lassen müssen. — Die Post sagt: Wie sich der König der neu geschaffenen Schablone gegenüber stellen wird, entzieht sich vorläufig noch der Kenntnis.

Berlin, 23. Juni. Nach einer Stockholmer Meldung des Berliner Lokalanzeigers brachten die Oktoberisten in der russischen Duma eine Interpellation ein, der Minister des Äußeren möge Auskunft geben über die beabsichtigte Politik der Verbündeten gegenüber Griechenland.

Der Fall des Fischers Walz.

Konstanz, 23. Juni. Der deutsche Fischer Walz, der seinen Truppenteil verlassen und sich an seinen Wohnort Arbon in der Schweiz begeben hatte, ist nach diplomatischen Verhandlungen zwischen den schweizerischen und den deutschen zuständigen Stellen von den deutschen Behörden wieder freigelassen worden. Die Neue Zürcher Zeitung bemerkt dazu, mit der Freigabe des Walz hätten die deutschen Behörden einen neuen Beweis ihrer freundlichen Haltung gegenüber der Schweiz und zugleich auch ihres Bestrebens, völkerrechtliche Grundsätze boduhaltend, gegeben. Darin dürfte aber auch die formelle Gutheißung des Grundsatzes liegen, daß der Bodenbesitz in politischer Beziehung nicht international, sondern durch die gedachte Mittelinie unter die anstehenden Länder geteilt ist. Der Fischer Walz wurde von zwei Offizieren von Ravensburg nach Friedrichshafen gebracht

und von da auf ein Norddeutsches Schiff, womit er sich auf schweizerischem Boden befand.

Eine vergebliche Reuterlegie.

Amsterdam, 23. Juni. (W.L.B.) Die Blätter bezeichnen allgemein die Wichtigkeit der vorgelegten Reutermeldung aus Petersburg über einen angeblichen russischen Durchbruch in der Bukowina. Sie weisen darauf hin, daß die Russen, wenn Brussilow tatsächlich die österreichische Front durchbrochen hätte, dies in ihrem offiziellen Bericht mitgeteilt haben würde. Außerdem wäre die Folge eines solchen Durchbruchs gewesen, daß die Russen zahlreiche Gefangene und viele Beute gemacht hätten, wovon ebenfalls nichts erwähnt werde. — Der Niemeuse Courant bemerkt zu der russischen Offensiv, es scheint, daß die Russen ihre Offensiv in Wolhynien nicht mehr ganz in der Hand hätten. Die Deutschen und die Oesterreicher unternehmen dort wütende Gegenangriffe, wodurch sie ein weiteres Vordringen der Russen verhindern. Auch von einem russischen Vormarsch auf Brody hört man nichts mehr.

Bund deutscher Dörrgemüsefabriken.

Berlin, 22. Juni. (W.L.B.) In Berlin ist ein Bund deutscher Dörrgemüsefabriken gegründet worden. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin W 35, Schönebergerufer 13. Syndikus: Dr. Bach. (Das wird teures Gemüse geben!)

Günstige Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Berlin, 23. Juni. (W.L.B.) Auch im Mai hat sich die Lage des deutschen Arbeitsmarktes günstig gestaltet, die sich, wie das Reichsarbeitsblatt sagt, in der deutschen Industrie bereits seit Monaten erfreulich behauptet.

Russische Verluste.

Berlin, 23. Juni. (W.L.B.) Eine Debesche des Berliner Lokalanzeigers aus Stockholm besagt: Nach der Offiziersverlustliste verlor die Armeegruppe Koleidin in den ersten 8 Tagen der Difenjive 1500 höhere Offiziere, was einem Gesamtverlust von 70 000 Mann gleichkommt. Allgemein herrscht in der Bevölkerung die Auffassung, daß die Oesterreicher sehr bald zurückkehren werden. Die Presse des Kampfbezirks lobt geradezu die humane österreichische Kriegführung. In einem Blatt wird über die Stadt Lud berichtet, die Stadt selbst sei wenig beschädigt, nur zwei ihrer Vororte hätten etwas unter den Rämpfen gelitten. Der Rückzug der Oesterreicher habe sich in tadelloser Ordnung vollzogen.

Lob aus Feindes Mund.

Berlin, 23. Juni. Kant Berliner Lokalanzeiger haben russische Blätter rühmend das Vorgehen der deutschen Behörden in Rußland hervor, indem alle Bekanntmachungen sowohl in deutscher, wie in der Landessprache veröffentlicht würden. Auch im privaten Verkehr sei die russische Sprache nicht verboten.

Gegen französisches Barbarentum.

Berlin, 23. Juni. Verschiedenen Morgenblättern zufolge verlanot die Pariser Zeitung Demore, daß die französische Regierung schnell ihr Möglichstes tue, um die deutschen Gefangenen aus Afrika zurückzuschaffen. Nur so könne eine Gegenmaßregel vermieden werden.

Deutsche und Oesterreicher in Rußland.

Berlin, 23. Juni. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Kopenhagen erfährt, meldet die Wirtschaja Wjedomosti, daß seit dem Jahre 1870 zusammen 59 000 Deutsche und Oesterreicher die russische Nationalität angenommen haben.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. (W.L.B.) Die Stettiner Stadtverordnetenversammlung bewilligte 3/4 Millionen Mark zur Erhöhung weiterer Teile des Hafengeländes im Freihafen für die industrielle Entwicklung.

Berlin, 22. Juni. Das Berliner Amtsgericht meldet aus Weimar: Das Schwurgericht hat gestern den Anwalt Otto Bräuner, der seine Geliebte durch Ertränken im Wasser getötet hatte, zum Tode verurteilt.

Hamburg, 22. Juni. (W.L.B.) Die Bürgererschaft bewilligte gestern ohne Erörterung weitere 10 Millionen Mark für die durch den Krieg erwachsenen Ausgaben, so daß nunmehr der Vertrauenskommission insgesamt 125 Millionen Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden sind.

Vern, 21. Juni. (W.L.B.) Wie der Temps meldet, ist der Stabsarzt Roujeau in Toulon während eines Spazierganges von einem Soldaten aus Madagaskar erschossen worden.

Cholera im persischen Golf.

London, 20. Juni. (Andrett.) Daß die Cholera im britischen Expeditionskorps in Mesopotamien wütet, geht aus der Meldung der Times hervor, daß Major-General, der Hafen an der Mündung des Euphrat und Tigris für choleraerfreicht erklärt wurde. (m.)

Berühmte Konvertiten. In den letzten Jahren sind eine Reihe moderner Größen zum katholischen Glauben zurückgekehrt: so der berühmte Philosoph Max Scheler, der frühere erotische Dichter Franz Mey, der sich mit Reformfragen katholischen Lebens beschäftigt, der begabte Dichter Reinhard Sorge; von andern, die nachfolgen sollen, wird bereits gesprochen. Unter ihnen wird an erster Stelle Hermann Bahr genannt, dessen neuer Roman: „Simmelfahrt“, die für die Geistesrichtung des Schriftstellers leitenden Gesichtspunkte zum Ausdruck bringt. Bahr spricht in demselben von der Bedeutung der katholischen Religion und von dem Weg zum inneren Seelenfrieden. Ein scharfes Urteil wird gefällt über die moderne Auflosung, über den ganzen Dilettantismus in Philosophie, Kunst und Literatur; nur Demut und schlichte Religionsübung, insbesondere der Empfang der hl. Sakramente können wieder „Menschen aus einem Stille“ hervorbringen. In einer anderen eben erschienenen Schrift „Der Expressionismus“ erhebt Bahr den Ruf nach geistigem Anhalt, nach Weltanschauung für die künftige künstlerische Tätigkeit. Die von Bahr vertretene neue Bewegung muß als ein Anzeichen geistiger Wandlungen gewertet werden, die sich in weiteren Kreisen der Gebildeten abmahnen.

Aus dem Badischen Roten Kreuz.

Karlsruhe, 21. Juni. In der letzten Montagsitzung des Roten Kreuzes...

Der Badische Heimatbund, der die Hinterbliebenen-Fürsorge...

Nach der Mai-Überprüfung über die finanzielle Lage des Badischen Roten Kreuzes...

Das Karlsruher Verwundetenheim, das täglich von etwa 500 Verwundeten besucht wird...

Erleben werden: Musikinstrumente, Fußbälle für Lazarette...

Nächste Sitzung: Montag, den 3. Juli, vormittags halb 12 Uhr.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufe- setzungen.

(Gehaltsklassen H bis K, sowie von nicht eintätigen Beamten.)

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Großh. Verwaltungsrat.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Staatseisenbahnverwaltung.

Ernannt: zu Betriebsaufsehern die Schirmmänner Georg Bekmeier...

Verfetzt: Betriebsassistent Johann Schoch in Billingen nach Metzesheim...

Friedrichsfeld bad. Sib.; Bürogehilfe Eugen Veltin in Bittl nach Hausach...

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden: Musikleiter Kaufmann Wilhelm Bauer...

Kleines Feuilleton.

Generaloberst Conrad von Hörsingdorf als Firmante. Die Wiener Reichspost erhält folgende Zuschrift:

Sehr geehrter Herr Redakteur! Heute hatte ich wohl einen meiner schönsten Tage im Leben...

Bekanntlich hat, so schreibt die Wiener Reichspost dazu erklärend...

brachte andererseits eine unglaublich hohe Summe der Kriegsfürsorge zu. Bei Wohltätigkeitsveranstaltungen...

Vom Wiedersehen nach dem Tode. Unter dem Titel: Mit Herzblut geschrieben...

Der Naturforscher von Weltrup ist, der dieses schöne Bekenntnis abgelegt hat...

Hierzu: Sterne und Blumen Nr. 26

Karlsruher Standesbuch-Anzeige. Geburten: 14. Juni: Richard Franz Joseph, Vater Joseph Weber...

16. Juni: Erna Verla, Vater Emil Fennner. 17. Juni: Elfriede Hefelotte...

18. Juni: Friedrich, Vater Wilhelm Müller. 19. Juni: Ruth Hfe, Vater Adolf Eysel...

19. Juni: Karl Schellhaas, Väter, Ehemann, alt 64 Jahre; Franziska Stark, ledig, ohne Gewerbe, alt 89 Jahre.

18. Juni: Erna Verla, Vater Emil Fennner. 17. Juni: Elfriede Hefelotte...

18. Juni: Friedrich, Vater Wilhelm Müller. 19. Juni: Ruth Hfe, Vater Adolf Eysel...

19. Juni: Karl Schellhaas, Väter, Ehemann, alt 64 Jahre; Franziska Stark, ledig, ohne Gewerbe, alt 89 Jahre.

18. Juni: Erna Verla, Vater Emil Fennner. 17. Juni: Elfriede Hefelotte...

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 21. Juni. (W.F.D.) Wörzenstimmungs- bild. Die Börse war infolge der außerordentlichen Zurückhaltung geschäftlos...

Geschäftsberichte.

Konstanz, 21. Juni. Die Schweizerische Dampfbootgesellschaft für den Untersee...

Erhöhung der Zigarettenpreise und der deutsche Tabakvertrieb.

Wie uns mitgeteilt, erlebte sieben der Deutsche Tabakvertrieb an seine Mitglieder ein Rundschreiben...

Erhöhung der Zigarettenpreise und der deutsche Tabakvertrieb. Wie uns mitgeteilt, erlebte sieben der Deutsche Tabakvertrieb...

Schiffahrt. Rotterdam, 15. Juni. (Holland - Amerika - Linie.) Schiffs-Nachrichten von Carl Götz, Bankgeschäft...

Sendet den B. B. ins Feld!

Verlag der A.-G. „Badenia“ Karlsruhe. Für das Triduum! Wir empfehlen folgende Gesänge: Frey C., Bitte an das göttliche Herz Jesu...

Jungieur. Für sofortige vorübergehende Beschäftigung suchen wir einen in Entwurfsarbeiten erfahrenen Jungieur.

Gehr. Möbel. 2 Maßstabselien, 2 Maßkommoden mit Spiegelgläsern...

Städt. Vierordthad. Karlsruhe, Eing. Ettlingerstrasse bei der Schwimmhalle. Heissluft- und Dampfbäder...

Drucksachen. jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, Akt.-Ges. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden. für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungstag 2 Mark...

Fünf Radikalmittel. Allein richtige Antwort auf den englischen Hungerungsplan. Hochwichtige zeitgemäße Schrift!

MUNZ'sches Konservatorium. Orchester- und Opernschule und Musiklehrerseminar. Infolge des gestrigen Fliegerangriffs sind die auf heute Freitag, den 23. Juni angesetzten Prüfungen auf Donnerstag, den 29. Juni verlegt.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe. G. G. u. b. G. Wir haben auf 1. Oktober l. Js. zu vermieten: Hauptrechtstraße Nr. 42 I: eine Wohnung von 4 Zimmern...

SPiegel & Wels. KAISERSTR. 76. ERSTES HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN-BEKLEIDUNG. Spezialabteilung: SPORT.